DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 12-13/ 19. März 2013

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Steter Tropfen? 3

PRESSE AKTUELL 4

I Das DOSB-Präsidium nominiert die Teamleitung für Sotschi 4

I DOSB beschließt Zehn-Punkte-Programm zur dualen Karriere 5

I Bach begrüßt Resolution des EU-Parlaments zu Spielmanipulationen 6

I Katrin Freiburghaus gewinnt Journalistenpreis von DOSB und VDS 6

I DOSB und NOK Polens verlängern ihr Kooperationsabkommen 8

I Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes tritt in Kraft 8

I Der bundesweite Wettbewerb Mission Olympic startet 9

I Betty Heidler erhält Fair-Play-Preis der Sportjournalisten 10

I Fachforum Integration: Ein zukunftsweisender Blick auf 2014-2016 10

I Neue Medien sollen helfen, Sportkulturgut zu sichern 11

I dsj-Hearing „Inklusion und Integration im Sport“: Impulse für die Praxis 12

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 13

I Turnfest 2013: Meldeergebnis bestätigt Erwartungen 13

I Der ehemalige Weltklasse-Kugelstoßer Hartmut Briesenick ist gestorben 14

I Golf: Laureus Award für Martin Kaymer und das Ryder-Cup-Team 14

I Ringen: DRB-Generalsekretär Dittmann im CELA-Präsidium gewählt 14

I Sporttauchen: Sechs VDST-Athleten für World Games 2013 nominiert 15

I LSB Nordrhein-Westfalen: „Gelungene Premiere für ‚Klartext Spitzensport‘“ 15

I LSB Nordrhein-Westfalen: „Vereinssuche leicht gemacht“ 16

I Kanu-Marathon-WM kommt 2016 nach Deutschland 17

I Lars Pickardt neuer Vorsitzender der Deutschen Behindertensportjugend 17

I „Für nachhaltige Finanzierung des organisierten Sports in Hessen“ 18

TIPPS UND TERMINE 20

I Terminübersicht auf www.dosb.de 20

I Beim Sportmagazin Vision Gold dreht sich im März alles ums Fechten. 20

I Volunteers für die EM Rollstuhlbasketball gesucht 20

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 22

I Zurück im Panzer * 22

I Zehn-Punkte-Programm des DOSB zur Dualen Karriere 24

I Sterne des Sports 2012 (7): Rollstuhlrugby im TSV München Milbertshofen 26

I „Ruhe bewahren und freundlich bleiben“ – Laudatio auf Betty Heidler 27

I 1992/VII: Willi Daume wird als NOK-Präsident verabschiedet 28

KOMMENTAR

I Steter Tropfen?

Es ist wieder einmal an der Zeit, den Zeigefinger zu heben. Unsere Kinder und Jugendlichen bewegen sich zu wenig. Das halten uns nun auch Wissenschaftler vor Augen, die ihre Daten im internationalen Auftrag als deutschen Teil der Studie „Gesundheitsverhalten von Schulkindern“ ermittelt haben. Das macht das Erkennen der Defizite noch schmerzhafter. Denn in einigen Teilen der Untersuchungen gehört Deutschland im europäischen Vergleich zu den Schlusslichtern.

Die Studie wurde unter Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in rund 40 Ländern und Regionen Europas und Nordamerikas durchgeführt. Bei uns leiteten Gesundheitswissenschaftler von der Universität Bielefeld die Untersuchungen, begleitet von Forschergruppen der Universität Hamburg, der Technischen Universität Dresden und der Fachhochschule Frankfurt am Main.

Danach bewegen sich mehr als 80 Prozent der deutschen Jugendlichen zu wenig. Nur ein geringer Teil, so die Forscher, erreiche den Schwellenwert internationaler Empfehlungen, nach denen sich Jugendliche täglich 60 Minuten so bewegen sollten, dass der Pulsschlag erhöht werde und sie ins Schwitzen kommen.

Also ist es nicht weit her mit dem Verständnis für Selbstverständlichkeiten, die beispielsweise ein Sportmediziner wie der Kölner Prof. Wildor Hollmann auch hierzulande schon seit Jahrzehnten predigt. Dass sich nämlich körperliche Aktivität kurz- und langfristig positiv auf die physische und psychische Gesundheit auswirkt. Dass zudem die schulische und kognitive Leistungsfähigkeit profitiere. Und dass das Sich-bewegen-lernen mithin genauso wichtig für Heranwachsende sei wie das Erlernen von Rechnen, Schreiben und Lesen.

Und nun sagen uns die Forscher, dass sich Jugendliche mit zunehmendem Alter sogar weniger bewegen. Sind es bei den 11-Jährigen noch jeder vierte Junge und jedes fünfte Mädchen, die die Empfehlungen erreichen, sinkt dieser Anteil zwischen dem 11. und 15. Lebensjahr drastisch.

Körperlich aktive Jugendliche bewegen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im Erwachsenenalter, lautet eine weitere Erkenntnis der Forscher. „Auch deshalb ist es wichtig, Bewegung als Teil der Gesundheitsförderung im Jugendalter zu verankern.“

Aha. Wem kommt die Forderung bekannt vor? Wieder einmal hat uns die Wissenschaft auf etwas aufmerksam gemacht, was wir längst wissen. Jetzt muss sie uns und der Politik endlich auch verraten, wie wir es umsetzen können.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Das DOSB-Präsidium nominiert die Teamleitung für Sotschi

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympiamannschaft wird bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi von DOSB-Präsident Thomas Bach und Leistungssport-Vizepräsidentin Christa Thiel als Delegationsleitern sowie Generaldirektor Michael Vesper als Chef de Mission angeführt. Erster Stellvertreter Vespers wird Leistungssportdirektor Bernhard Schwank sein. Als Leitender Mannschaftsarzt wurde Priv.-Doz. Dr. Bernd Wolfarth (47) aus München und als Leitender Physiotherapeut Klaus Eder (59) aus Donaustauf nominiert. Diese Entscheidung traf das DOSB-Präsidium am Dienstag (19. März) in Frankfurt/Main.

„Ich habe die Ehre, nach Peking 2008 und London 2012 das dritte Mal dabei sein zu dürfen, und freue mich auf meine ersten Winterspiele als Chef de Mission 2014 in Sotschi“, sagte Vesper am Dienstag in Frankfurt. Zum ersten Mal in der Geschichte von Olympischen Spielen werde es drei Olympische Dörfer in Sotschi geben, „eines unten an der Schwarzmeerküste und zwei in den Bergen“. Der DOSB müsse deshalb auch seine Mannschaftsleitung breiter aufstellen als früher.

Bereits im Dezember hatte das Präsidium des DOSB 124 Athletinnen und Athleten in das DOSB-Olympia-Top-Team Sotschi 2014 berufen. Darin sind Leistungsträger und perspektivreiche Nachwuchssportler aufgenommen, die optimal gefördert werden sollen, damit sie im kommenden Jahr die Chance haben, um Medaillen zu kämpfen. Sie alle werden auf der Webseite der Olympiamannschaft unter www.deutsche-olympiamannschaft.de vorgestellt.

Vesper berichtete, dass voraussichtlich die gesamte Mannschaft, die nach Sotschi reist, größer sein wird als in Vancouver 2010. „Es wird sieben neue Wettbewerbe in Sotschi geben. Wir rechnen mit 175 Athletinnen und Athleten und mit der gleichen Anzahl an Betreuern.“ Zurzeit sei man dabei, die Meilensteingespräche mit den Wintersportverbänden zu führen, sagte Vesper.

Die Nominierung der Olympiamannschaft für Sotschi ist für den 18. Dezember 2013 und den 23. Januar 2014 durch das DOSB-Präsidium geplant. Im Herbst dieses Jahres wird der DOSB die Einkleidung der Olympiamannschaft vorstellen.

Nominierungsrichtlinien, Athletenvereinbarung sowie weitere bereits beschlossene Dokumente für Sotschi 2014 können auf der DOSB-Homepage unter www.dosb.de/sotschi2014-dokumente heruntergeladen werden.

Unter www.dosb.de/newsletter können sich Interessierte für den Newsletter zu den anstehenden Olympischen Winterspielen anmelden.

Liebe Leserinnen und Leser,

wegen der Feiertage erscheint die nächste Ausgabe der DOSB-Presse in 14 Tagen am 2. April.

Wir wünschen ein frohes Osterfest.

I DOSB beschließt Zehn-Punkte-Programm zur dualen Karriere

(DOSB-PRESSE) Das DOSB-Präsidium hat einem Zehn-Punkte-Programm zur dualen Karriere zugestimmt, das zusammen mit der Athletenkommission erstellt worden ist. Darin enthalten sind unter anderem Teile des Forderungskatalogs der Athletenkommission. Dieser war von der DOSB-Mitgliederversammlung im Dezember 2012 in Stuttgart beschlossen worden.

„Wir haben Kernbereiche für dieses Programm definiert, die den Sportler und die Sportlerin von der Schule, über das Studium oder den Beruf bis zum Karriereende und darüber hinaus begleiten sollen, damit sie möglichst ohne Zukunftsängste ihren Spitzensport betreiben können“, sagte Christian Breuer, Vorsitzender der Athletenkommission im DOSB am Dienstag in Frankfurt. Zum Beispiel will der DOSB mit den Laufbahnberatern in den Olympiastützpunkten bundesweite Standards für Beratungsleistungen und –angebote für Spitzensportler entwickeln.

Die Veränderungen in der Schullandschaft machten es notwendig, mit Partnern im Bildungssystem noch enger zusammenzuarbeiten. „Als Leistungssportler habe ich den Schultag noch anders, entspannter erlebt, als das heute im G8-Alltag möglich ist“, sagte Breuer. Der frühere Eisschnellläufer nannte auch die Koordinierbarkeit von Studium und Leistungssport als einen Bereich, in dem Regelbedarf bestehe: „Die Zulassung zum Studium sollte praktischerweise am Trainingsort erfolgen und die Studienplanung muss flexibler, das heißt individueller möglich sein.“ Die Universität, so Breuer, müsse einen Mehrwert darin sehen, Sportler zu fördern.

Auch für DOSB-Generaldirektor Michael Vesper ist das ein wichtiger Punkt: Auf Hochleistungssportler müsse mehr Rücksicht genommen werden, „da wünsche ich mir ein Modell wie in Amerika. Die Sportler am College und den Hochschulen sind dort Aushängeschilder“. Mit ihnen profiliere sich jede Universität. Nach dem Studium seien es fehlende berufliche Praktika und berufliche Perspektiven, die Existenzängste und Scheitern verursachen könnten.

„Mit einem Pool von Jobbörsen, spitzensportkompatiblen Kurzpraktika und Schnupper-Praktika im Unternehmen wollen wir künftig dagegen halten“, sagte Breuer. Auch mit der Hilfe staatlicher Stellen in Land und Bund will der DOSB die Duale Karriere fördern. Aktuell stehen dem deutschen Spitzensport rund 1.200 staatliche Förder- oder Arbeitsstellen bei Bundeswehr, Polizei, Zoll und anderen zur Verfügung. Nicht ausreichend und wenig verbindlich sei in Deutschland die Förderung nach dem Ende einer sportlichen Karriere geregelt, so Breuer. „Wir werden entsprechende Bausteine entwickeln, um die nachsportliche Karriere zu fördern.“

Die duale Karriereplanung der Mitglieder des Topteams für Olympische Spiele wird vom DOSB auch in die Zielvereinbarungs- und Meilensteingespräche mit den Spitzensportverbänden aufgenommen. In Hinblick auf Olympische Spiele könne man sich vorstellen, mit einem temporären Status „Vollprofi“ zu planen, sagte Breuer. Michael Vesper ergänzte mit dem Blick nach Sotschi 2014: „Wir zählen nach wie vor zu den führenden Wintersportnationen, aber der Konkurrenzkampf ist härter geworden.“ Schließlich soll die Aufklärungsarbeit über das für Athleten so außerordentlich wichtige Thema in der Öffentlichkeit vorangetrieben werden. Eine vom DOSB-Geschäftsbereich Leistungssport geplante Homepage „Duale Karriere“ für Sportler, Trainer, Verbände und Olympiastützpunkte soll dazu beitragen.

I Bach begrüßt Resolution des EU-Parlaments zu Spielmanipulationen

(DOSB-PRESSE) DOSB-Präsident Thomas Bach hat die am vorigen Donnerstag (14. März) vom Europäischen Parlament in Straßburg angenommene Resolution zum Thema „Spielmanipulation“ begrüßt. „Es ist ein wichtiger Schritt, dass sich das Europäische Parlament so klar positioniert und die EU-Länder dazu aufgerufen hat, Spielmanipulation in ihren nationalen Strafgesetzen zu verankern“, sagte Bach am Freitag in Frankfurt/Main. Bereits in der Vergangenheit hatte Bach immer wieder zu gemeinsamen Kraftanstrengungen von Staat und Sport im Kampf gegen Spielmanipulation aufgerufen.

Ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu verbesserten Rahmenbedingungen sei die nahtlose internationale Zusammenarbeiter der Ermittlungsbehörden. „Das war auch das Ergebnis der Task Force, die IOC-Präsident Jacques Rogge im Frühjahr 2011 initiiert hatte und in der Sportverbände, Regierungen, Wettanbieter und Interpol gemeinsam nach Lösungen gesucht haben. Dabei wurde eine enge Kooperation auf diesem Feld vereinbart. Die nächste Sitzung des Gremiums steht in diesem Frühjahr an.“

Weitere Informationen finden sich auf der Website des EU-Parlaments und auf der Homepage des DOSB.

I Katrin Freiburghaus gewinnt Journalistenpreis von DOSB und VDS

I In den Wettbewerbsbeiträgen ging es um Olympische Randgeschichten

(DOSB-PRESSE) Ein Beitrag über das Verletzungspech von Hockey-Torhüterin Kim Platten (München) und ihre dadurch verpasste Chance auf eine Olympia-Teilnahme in London hat Katrin Freiburghaus (München) den 1. Preis im vom DOSB geförderten Berufswettbewerb des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) beschert. Der Wettbewerb stand 2012 unter der Überschrift „Olympische Randgeschichten“. Der mit 2000 Euro dotierte Preis wurde am Montag (18. März) beim Galaabend auf der VDS-Hauptversammlung in Mainz von Beachvolleyball-Olympiasieger Jonas Reckermann und Christian Klaue, Pressesprecher des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), überreicht.

Freiburghaus (29) beschrieb am 12. Juli 2012 in der Süddeutschen Zeitung unter der Überschrift „Zurück im Panzer“ Plattens Kampf um ein Comeback nach einer achtmonatigen Verletzungspause wegen einer Teilruptur des Kreuzbandes. „Es ließe sich gut damit leben, dass es nicht ihre Spiele sind. An dem Wissen, dass sie es hätten sein können, trägt sie schwer“, schrieb Autorin Freiburghaus und ließ ihre Leser die Enttäuschung Plattens über die verpasste Olympia-Teilnahme mitfühlen.

Die Arbeit von Rudertrainer Klaus Weber stand im Mittelpunkt der Geschichte von Ingo Feiertag (Allensbach) vom Südkurier (Ausgabe 22. Dezember 2012), mit der er den mit 1500 Euro dotierten zweiten Preis gewann. Weber, Coach beim RC Undine Radolfzell, trainierte Achter-Schlagmann Kristof Wilke in dessen Jugend und hatte damit Anteil am Olympiasieg des Deutschland-Achters in London. „Weber ist einer, der gerne mit anpackt, wenn etwas zu tun ist. Er ist ein

Macher, ein Handwerker fürs Grobe, aber auch einer mit dem feinen Händchen für junge Ruder-Talente, die er in schöner Regelmäßigkeit ganz nach oben bringt“, heißt es in dem Beitrag. Feiertag (36) beobachtete den 63 Jahre alten Coach sowohl beim Public Viewing des Olympiafinals als auch beim Jugendtraining an einem nebligen Dezember-Tag. Seiner Geschichte gab er die Überschrift „Der Meistertrainer vom Bodensee“.

Im übertragenen Sinne ins Boot gestiegen ist auch Detlef Vetten (Berlin), der Gewinner des dritten Preises (1000 Euro). „Besessen vom ‚armen Sport‘“ steht über seinem Beitrag im Olympia-Buch „Stars & Spiele“ des mittlerweile eingestellten dapd-Sportdienstes. Vetten (56) begleitete die Potsdamer Kanuten, allen voran Olympiasieger Sebastian Brendel, auf ihrem Weg zu den Spielen nach London. Er beschreibt ihr Leben, die Anziehungskraft des Sports und die geringe Anerkennung, die ein Kanu-Olympiasieger dafür bekommt. „240 Schläge vom Start bis ins Ziel, mindestens 120 davon bereiten Schmerzen. Das ist wirklich nichts für Weicheier. Das tun sich nur Menschen an, die von ihrem Tun besessen sind“, heißt es in Vettens Text.

Insgesamt waren zehn Beiträge eingereicht worden, in denen Journalistinnen und Journalisten der Faszination Olympias auf den Grund gingen und Menschen beobachteten, die für gewöhnlich nicht im Fokus der Weltöffentlichkeit stehen. Das sind neben oft unbekannten Athleten auch Trainer und Betreuer, Organisatoren, freiwillige Helfer und Millionen leidenschaftlicher Fans, die vor Ort dabei sind und für den Erfolg arbeiten oder die Stimmung anheizen. Zu Hause sind das unter anderem Freunde und Familie der Athleten, der Hallenwart, der seit Jahr und Tag früh morgens die Halle aufschließt und spät abends wieder zuschließt, der Jugendtrainer, der den Olympiasieger im Kindesalter entdeckte, oder der Lehrer, der es mit seinem Engagement einem Sportler ermöglicht, Schule und Sportkarriere unter einen Hut zu bringen und zum Olympioniken zu reifen. Die Genannten und all jene Ungenannten gehören genauso zu Olympia, werden jedoch häufig übersehen, weshalb der DOSB den Wettbewerb im Jahr 2012 unter die Überschrift „Olympische Randgeschichten“ gestellt hatte.

Über den Sieg entschied eine siebenköpfige Jury, der der Ex-Chefredakteur des Kicker-Sportmagazins und jetzige Chefredakteur der Olympischen Sport Bibliothek, Wolfgang Uhrig, vorsaß. Außerdem gehörten ihr Angela Bern (Chefredaktion SID), Hans Wilhelm Gäb (Deutsche Sporthilfe), Steffen Haffner (Ex-Sportchef Frankfurter Allgemeine Zeitung), Dieter Kühnle (IOC-Berater), Ludger Schulze (Ex-Sportchef Süddeutsche Zeitung) und Christian Klaue an.

Der DOSB schreibt den von ihm mit insgesamt 4500 Euro geförderten VDS-Preis jeweils unter einem besonderen Thema aus. 2013, im Jubiläumsjahr des Sportabzeichens, steht er unter der Überschrift „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“. Die Veröffentlichung der Ausschreibung erfolgt in den nächsten Wochen.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist das Dach des deutschen Sports. Er vereint 98 Mitgliedsorganisationen mit über 91.000 Vereinen und 27,8 Millionen Mitgliedschaften. Die drei Siegertexte finden sich auf der Homepage des DOSB unter www.dosb.de. Die DOSB-PRESSE veröffentlicht sie in drei Folgen (siehe HINTERGRUND UND DOKUMENTATION).

I DOSB und NOK Polens verlängern ihr Kooperationsabkommen

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und das NOK Polens haben ihr seit 2008 bestehendes Kooperationsabkommen verlängert. Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, und Polens NOK-Präsident Andrzej Krasnicki unterschrieben die Vereinbarung in Anwe-senheit von Polens Sport- und Tourismusministerin Joanna Mucha und IOC-Mitglied Irena Sze-winskain am Samstag (16. März) in Warschau. Darin vereinbaren sie, ihre Kooperation aus-zubauen.

So sollen gemeinsame Jugend- und Sportentwicklungs-Projekte identifiziert und vorangetrieben sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bereich des Leistungssports gesucht werden. Darüber hinaus wurde gegenseitige Unterstützung im Kampf gegen Doping vereinbart. Außerdem ist ein regelmäßiger Meinungsaustausch vorgesehen.

Insgesamt hat der DOSB Kooperationsabkommen mit insgesamt 16 NOKs abgeschlossen. Dazu gehören Japan, China, Saudi Arabien, Polen, Kenia, Uruguay, Senegal, Indien, Katar, Rumänien, Israel, USA, Frankreich, Russland, Brasilien und Palästina.

I Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes tritt in Kraft

(DOSB-PRESSE) Das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes tritt nun in Kraft. Mit den gesetzlichen Änderungen soll die Arbeit in gemeinnützigen Vereinen entlastet werden. Am 1. März hat der Bundesrat zugestimmt.

Bei der Anwendung der neuen Bestimmungen ist Vorsicht geboten. Während einige rückwirkend zum 1. Januar 2013 in Kraft treten, gelten andere Vorschriften erst ab dem kommenden Jahr. Rückwirkend gilt die Anhebung des Übungsleiterfreibetrages (auch Übungsleiter-Pauschale genannt), der sogenannten Ehrenamtsfreibetrag und die Anhebung der Zweckbetriebsgrenze. Voraussichtlich erst ab 1. Januar 2014 gilt die Regelungen zur zeitnahen Verwendung der Mittel und über die Bildung von Rücklagen. Hinsichtlich der rückwirkenden Gesetzesänderungen besteht für die Vereine unter Umständen Handlungsbedarf.

Sportvereine, die ihren Übungsleiterinnen und Übungsleitern den neuen Freibetrag in Höhe von 2.400 Euro jährlich auszahlen möchten, sollten daran denken, bestehende Verträge anzupassen. Gleiches gilt für die Anhebung der Ehrenamtspauschale von jährlich 500 Euro auf 720 Euro. Bestehende Verträge sollten überprüft werden.

Manche Vereine haben in ihrer Satzung geregelt, dass Vorstandsmitglieder die sogenannte Ehrenamtspauschale in Höhe von höchstens 500 Euro jährlich erhalten dürfen. Ist die Vergütung in der Satzung betragsmäßig angegeben, sollte in jedem Fall die Satzung geändert werden, bevor der neue Freibetrag von 720 Euro ausgezahlt wird.

Die Anhebung der Zweckbetriebsgrenze von bisher 35.000 Euro auf 45.000 Euro führt für viele Vereine zu einer Steuervereinfachung. Vereine, die in der Vergangenheit die Zweckbetriebsgrenze überschritten hatten und zum Verzicht auf die Anwendung dieser Grenze optiert hatten, bleiben aber nach wie vor im Rahmen des Fünfjahreszeitraums an diesen Verzicht gebunden, auch wenn sie die neue Schwelle von 45.000 Euro im Jahr nicht überschreiten sollten.

I Der bundesweite Wettbewerb Mission Olympic startet

(DOSB-PRESSE) Wo im Land liegt Deutschlands aktivste Stadt oder Gemeinde 2014? Coca-Cola Deutschland und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) rufen auch in diesem Jahr zur Teilnahme am Wettbewerb Mission Olympic auf.

Mit dem bundesweiten Bewegungsprogramm möchten die beiden Partner den Breitensport in Städten und Gemeinden fördern, die Freude an Sport und Bewegung sowie den städtischen und bürgerschaftlichen Einsatz für einen aktiven Lebensstil nachhaltig unterstützen.

Bis zum 30. Juni 2013 können sich alle deutschen Städte und Gemeinden unter www.mission-olympic.de/bewegtestaedte bewerben. Der Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ wird in zwei Größenkategorien je an eine kleine Stadt oder Gemeinde (bis 30.000 Einwohner) und an eine mittelgroße oder große Stadt (ab 30.000 Einwohner) verliehen. Dem Sieger einer jeden Kategorie winken Förderprämien für die örtliche Sportinfrastruktur in Höhe von 45.000 (mittelgroße/ große Städte) bzw. 30.000 Euro (kleine Städte/Gemeinden). Die Zweitplatzierten des Finales erhalten 15.000 bzw. 10.000 Euro. Zusätzlich werden fünf besondere städtische Projekte und fünf bürgerschaftliche Initiativen mit jeweils 2.000 Euro ausgezeichnet.

Mit dem Ziel, überall im Land die Bürgerinnen und Bürger in Bewegung zu bringen und dauerhaft für mehr Aktivität im Alltag zu begeistern, haben Coca-Cola Deutschland und der DOSB den Wettbewerb vor sieben Jahren gestartet: „Durch Mission Olympic erleben Menschen die Freude an der gemeinsamen Bewegung und werden sportlich und spielerisch aktiv für ihre Stadt. Damit stärkt Mission Olympic den Gemeinsinn und den bürgerschaftlichen Einsatz durch die Förderung von sportlichen Initiativen und Bewegungsräumen in Stadt und Gemeinde“, erläutert Hendrik Steckhan, Geschäftsführer der Coca-Cola GmbH, das langjährige Engagement.

Für Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung des DOSB und Jurymitglied von Mission Olympic ist der Wettbewerb ein wichtiger Baustein in der Breitensport-Strategie des DOSB: „Mit ihrer Bewerbung unterstreichen die Städte und Gemeinden sowie ihre Bürgerinnen und Bürger das gemeinsame Engagement für mehr Bewegung im Alltag. Fast 1,6 Millionen aktive Menschen bei den Finalveranstaltungen und 194 Bewerberstädte zeugen von einer echten Breitensport-Bewegung, die der Wettbewerb initiiert hat. Ich freue mich über diese positive Entwicklung und bin gespannt auf die kreativen Bewerbungen der Städte und Gemeinden.“

Nach Abschluss der Bewerbungsfrist am 30. Juni 2013 wählt die kompetent besetzte, unabhängige Jury in der ersten Wettbewerbsphase unter den eingegangenen Bewerbungen nach festgelegten Kriterien die Kandidatenstädte aus. In der zweiten Phase von Mission Olympic müssen diese Kandidatenstädte so viele sportliche Initiativen oder Gruppen wie möglich aus ihrer Stadt aktivieren und für eine Teilnahme begeistern. Diese Sportinitiativen können von Vereinen, Privatpersonen aber auch von Unternehmen und Institutionen ausgehen.

Nach der Aktivierung der sportlichen Initiativen tritt die Jury vor der dritten Wettbewerbsphase erneut zusammen und wählt vier Städte als Finalstädte des Wettbewerbs aus. Kriterien sind die Bewerbung der Stadt sowie die Anzahl und Qualität der sportlichen Initiativen.

In der dritten Wettbewerbsphase richten jeweils zwei Städte in den beiden Größenkategorien im Sommer 2014 ein großes Sportfest als Finale aus. Bei diesen sportlichen Veranstaltungen steht der Freitag unter dem Motto „Tag des Alltagssports“: Vor allem öffentliche Einrichtungen, Kitas und Schulen sowie Unternehmen oder Betriebe sind dann gefragt, für ihre Stadt aktiv zu werden. Beim anschließenden „24-Stunden-Sporttag“ lädt die Finalstadt alle ihre Bürgerinnen und Bürger ein, sich einen Tag und eine Nacht lang an attraktiven Bewegungsstationen für ihre Stadt sportlich zu betätigen – denn jede sportliche Aktivität wird gezählt!

Anhand der Ergebnisse aus allen drei Phasen des Wettbewerbs entscheidet die Jury dann, welche große und kleine Stadt im November 2014 als „Deutschlands aktivste Stadt“ ausgezeichnet wird.

I Betty Heidler erhält Fair-Play-Preis der Sportjournalisten

(DOSB-PRESSE) Hammerwerferin Betty Heidler aus Frankfurt ist am Montagabend (18. März) in Mainz mit der Fair-Play-Trophäe des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) ausgezeichnet worden. Die Weltrekordlerin wurde damit für ihr Verhalten während des olympischen Finales in London geehrt, wo sie unter dramatischen Umständen Dritte geworden war. Britta Heidemann, Fecht-Olympiasiegerin von Peking 2008, hielt die Laudatio (siehe auch HINTERGRUND UND DOKUMENTATION).

In London war Betty Heidlers fünfter Wurf für alle sichtbar viel zu kurz gemessen worden, weil die Technik in diesem Moment versagte. Dennoch protestierte Heidler nicht lautstark, sondern ließ den Gang der Dinge gelassen und lächelnd über sich ergehen. „Ich wusste ja, dass der Versuch weit war, und dass es nur offiziell gemacht werden musste", sagte sie. Deshalb kritisierte sie auch nicht die Kampfrichter. "Die waren total nett. Es tat ihnen leid", sagte sie. Erst lange nach dem Wettkampf, in der Maske vor einem Fernsehauftritt, erfuhr die Athletin dann, dass Nachmessungen ergeben hatten, dass sie die Bronzemedaille gewonnen hatte.

I Fachforum Integration: Ein zukunftsweisender Blick auf 2014-2016

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat bei seinem Fachforum Integration vom 11. bis 13. März die zukünftige Arbeit seines bundesweiten Programms „Integration durch Sport“ in den Mittelpunkt gestellt. DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch begrüßte im nordrhein-westfälischen Hachen rund 50 Mittarbeiterinnen und Mitarbeiter der 16 Landesteams des Integrationsprogramms sowie drei Vertreterinnen und Vertreter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zu der dreitägigen Veranstaltung, die von der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes geleitet wurde.

Anhand zentraler Ergebnisse präsentierten die verantwortlichen Programmmitarbeiter/innen im jährlich stattfindenden Fachforum den aktuellen Stand der Strategieentwicklung des DOSB-Programms. Der mehrere Monate dauernde Prozess steht kurz vor dem Abschluss. Die Strategie wird als Grundlage für die Integrationsarbeit in den Sportverbänden und -vereinen bis 2016 dienen.

Noch im laufenden Jahr wird der Antrag auf eine weitere Förderung des Programms „Integration durch Sport“ für die kommenden drei Jahre gestellt werden. Das neue Strategiepapier definiert die darin enthaltenen Ziele auf der Basis eines überarbeiteten Leistungsportfolios. Akzente sollen beispielsweise in der Beratung von Mitgliedsorganisationen und Vereinen gesetzt werden, die an der interkulturellen Öffnung ihrer Organisation interessiert sind.

Im Programm „Integration durch Sport“ fördert der DOSB mithilfe seiner Landesverbände deutschlandweit aktuell mehr als 750 Sportvereine, die zugleich Stützpunkte und Multiplikatoren der Integrationsarbeit im und durch Sport sind. Seit mehr als 20 Jahren wird die Programmarbeit vom Bundesministerium des Innern und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt. Das Konzept wurde seitdem mehrfach an die sich verändernden Bedingungen in der deutschen (Einwanderungs-)Gesellschaft angepasst.

Weitere Informationen zum Programm gibt es unter www.integration-durch-sport.de.

I Neue Medien sollen helfen, Sportkulturgut zu sichern

(DOSB-PRESSE) Wichtigster Tagesordnungspunkt der letzten Vorstandssitzung der DAGS (Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V.) am 5. März in Hamburg war die Vorbereitung des sechsten Symposiums, das am 24./25. Oktober im UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn stattfindet. Die Veranstaltung, deren Schirmherrschaft der DOSB-Präsident Thomas Bach übernommen hat, steht unter dem Motto „Sportgeschichte vernetzt“ und will Wege aufzeigen, wie wertvolles Kulturgut aus dem Sport erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Etablierte museale Einrichtungen des Sports, aber auch neu hinzugekommene wie das unlängst eröffnete Museum des 1. FC Nürnberg stellen ihr Konzept vor. Gemeinsam mit den Erfahrungsberichten anderer einschlägiger Einrichtungen, zu denen auch das „Gedächtnis des Sports“ des DOSB zu zählen ist, soll ein Einblick in das breite Spektrum der Herangehensweise gegeben werden, mit der Sportkulturgut gesichert und nutzbar gemacht wird. Ein wichtiger Impuls ist von Vertretern einiger staatlicher Archive zu erwarten, die über die Bedeutung der neuen Kommunikationsmedien und die sich dadurch ergebenden Chancen einer besseren Vernetzung berichten.

Das Symposium markiert gleich in zweifacher Hinsicht ein Jubiläum: Die DAGS besteht seit nunmehr zehn Jahren, und das ausrichtende Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG), das unter anderem die Archive des Landessportverbandes Baden-Württemberg und seiner drei Landessportbünde fachlich erschlossen hat, wurde vor genau 20 Jahren gegründet und hat seinen Sitz in Maulbronn. Den Festvortrag hält Thomas Schmidt vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach zum Thema „Eislaufapostel, Meisterschwimmer, Extremwanderer. Wie die Literatur dem Sport auf die Beine half (und welchen Preis die Kultur dafür bezahlte)“.

Der DAGS-Vorstand befasste sich zudem mit Fragen der Finanzierung seiner Projekte und nahm bereits sein Symposium im kommenden Jahr in den Blick, das gemeinsam mit der Jahngesellschaft, dem Förderverein des Jahnmuseums in Freyburg/Unstrut, durchgeführt werden soll. Weitere Informationen finden sich auch online unter www.ifsg-bw.de.

I dsj-Hearing „Inklusion und Integration im Sport“: Impulse für die Praxis

(DOSB-PRESSE) Wie stehen Integration und Inklusion zueinander? Wie können unter dem Titel „Diversity Management“ und „Pädagogik der Vielfalt“ in der Deutschen Sportjugend (dsj) Handlungskonzepte für die Jugendarbeit im Sport entwickelt werden? Darüber haben Expertinnen und Experten beim Hearing „Integration und Inklusion im Sport“am 14. und 15. März diskutiert, zu dem die Deutsche Sportjugend in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg nach Freiburg im Breisgau eingeladen hatte. Die Veranstaltung geht zurück auf die Initiative der Projektgruppe „Inklusion“ im Rahmen des dsj-Forschungsverbundes „Bildungspotenziale der Kinder- und Jugend-arbeit im Sport“.

Fragen des Theorie-Praxis-Transfers standen gemäß der Ausrichtung des Forschungsverbundes im Mittelpunkt der Veranstaltung. Entsprechend stellten die Vertreter der Sportorganisationen ihre Fragen an die Wissenschaftler und zeigten, wo aus ihrer Sicht Argumentations- und Praxiswissen weiter ausgebaut werden sollte. Im Anschluss an das Experten-Hearing trafen sich die Mitglieder des Forschungsverbundes zum Wissenschaftsforum. Im Mittelpunkt der Sitzung stand das neue Rahmenkonzept „Bildungs-potenziale der Kinder-und Jugendarbeit im Sport“.

Tobias Dollase, Mitglied im dsj-Vorstand, zeigte sich zufrieden mit beiden Veranstaltungen. „Mit dem Forschungsverbund haben wir eine Möglichkeit gefunden, wie wir zu aktuellen Themen in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft Impulse für die Praxis entwickeln können“, sagte er. „Zugleich können die Vertreter und Vertreterinnen aus dem organisierten Sport im Dialog mit der Wissenschaft klären, zu welchen Fragen weitere Forschungsergebnisse benötigt werden.“

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I Turnfest 2013: Meldeergebnis bestätigt Erwartungen

I Veranstalter rechnen mit 50.000 Dauerteilnehmern und 25.000 Tagesbesuchern

(DOSB-PRESSE) Wenigstens 50.000 Aktive wollen beim größten Wettkampf- und Breitensport-event der Welt als Dauerteilnehmer dabei sein. Mit dem offiziellen Ablauf der Meldefrist für das Internationale Deutsche Turnfest in der Metropolregion Rhein-Neckar am 10. März haben die Organisatoren einen ersten Fixpunkt für die Entwicklung der Teilnehmerzahlen. Das Meldeergebnis bestätigt die Erwartungen. Vom 18. bis 25. Mai heißt es damit für die Region getreu dem Motto der Veranstaltung „Leben in Bewegung“.

In der Geschäftsstelle des Organisationskomitees in Mannheim zog der Präsident des Deutschen Turner-Bundes, Rainer Brechtken, am Rande der Präsidiumssitzung des OK Turnfest 2013 in der vorigen Woche eine erste Bilanz. „Wir freuen uns, dass das Turnfest in der Metropolregion einen guten Zuspruch hat. Nach derzeitigem Stand der Anmeldungen steht die Zahl von 50.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fest. Fast 3.400 Vereine aus Deutschland sind dabei.“

Eine hervorragende Nachfrage gebe es bisher auch bei der Turnfest-Akademie. Sie gilt als Europas größter Praxiskongress im Sport. Mit gut 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie 13.500 gebuchten Workshop-Plätzen sei der Meldestand zum vergleichbaren Zeitraum gegenüber Frankfurt 2009 bereits überschritten. Interessierte haben bis zum Turnfest noch die Möglichkeit, sich vor Ort für die Seminare und Workshops anzumelden. Das Herzstück der Turnfest-Akademie wird in Heidelberg sein, einige Kurse finden auch auf dem Turnfestplatz in Mannheim statt.

Mit der nun einsetzenden verstärkten Werbung für das Tagesticket (TurnfestLIVE), das nach dem Erfolg von Frankfurt 2009 auch beim Turnfest 2013 angeboten wird, werde man viele weitere Teilnehmer gewinnen können. „Wir rechnen mit etwa 25.000 Tagesgästen aus dem Umkreis von Frankfurt bis Stuttgart“, sagte Brechtken. Das Tagesticket wird es besonders den Bewohnern der Metropolregion Region-Neckar ermöglichen Turnfestluft zu schnuppern. Aber auch Sportinteressierte aus einem größeren Einzugsgebiet wolle man mit dem Ticket ansprechen. „Die Meldezahlen signalisieren uns schon jetzt“, so Brechtken, „dass das Turnfest-Programm gut angenommen wird“.

Auch der Ticketverkauf für die Highlights des Turnfestes sei sehr gut angelaufen, sagte Brechtken. Im Vergleich mit Frankfurt 2009 seien schon jetzt mehr Tickets verkauft worden. „Bei verschiedenen Veranstaltungen sind einzelne Preiskategorien bereits glänzend nachgefragt“, sagte er. Dazu gehörten zum Beispiel die Turnfestgala in der Mannheimer SAP Arena, die Stadiongala im Carl-Benz-Stadion oder die Deutschen Meisterschaften im Gerätturnen. „Trotzdem gibt es noch genügend freie Plätze für unsere tollen Abendveranstaltungen.“ Er sei sicher, sagte Brechtken: „Das Internationale Deutsche Turnfest 2013 wird eine einzigartige Großveranstaltung für die ganze Region werden.“

I Der ehemalige Weltklasse-Kugelstoßer Hartmut Briesenick ist gestorben

(DOSB-PRESSE) Hartmut Briesenick, der Olympiadritte von München 1972 im Kugelstoßen, ist, wie erst in der vorigen Woche bekannt wurde, am 8. März im Alter von 63 Jahren gestorben. Dies teilte der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) mit.

Briesenick, der in Luckenwalde in Brandenburg geboren wurde und für den SC Dynamo Berlin startete, wurde 1971 und 1974 Europameister. Seine Bestleistung von 21,67 Metern stieß er 1973 in Potsdam. 1978 beendete er seine Karriere.

I Golf: Laureus Award für Martin Kaymer und das Ryder-Cup-Team

(DOSB-PRESSE) Golf Team Germany-Mitglied Martin Kaymer ist zum zweiten Mal mit dem Laureus World Sports Award ausgezeichnet worden: Gemeinsam mit dem europäischen Ryder Cup-Team gewann der 28-Jährige in Rio de Janeiro die Kategorie „Mannschaft des Jahres“. Das gab der Deutsche Golf-Verband in der vorigen Woche bekannt.

Der ehemalige Weltranglistenerste hatte im September 2012 mit seinem entscheidenden Putt zum Ryder Cup-Sieg der europäischen Mannschaft gegen die USA gesorgt. „Ich bin sehr stolz, dass ich mit meinen europäischen Ryder Cup Kollegen ausgezeichnet wurde. Dass ich nun bereits zum zweiten Mal nach 2011 den Laureus Sports Award erhalte, ist der Wahnsinn“, sagte Kaymer. „Es wurde schon sehr viel über diesen unglaublichen Tag, unsere Aufholjagd von Medinah geschrieben und geredet. Ich kann mich nur wiederholen: Das war einer der größten und emotionalsten Momente meiner Karriere, und ich bin überglücklich, dass ich meinen Beitrag zu unserem Sieg leisten durfte. Ich habe in diesen Tagen beim Ryder Cup wieder einmal erfahren, was ‚Teamspirit’ bedeutet, und erinnere mich heute noch sehr, sehr gerne an diese Momente."

Weitere Preisträger des seit dem Jahr 2000 durch die Laureus-Stiftung vergebenen Awards sind der jamaikanische Sprinter Usain Bolt (Kategorie Weltsportler des Jahres), US-Schwimmer Michael Phelps (Sonderpreis), Hürdenläufer Félix Sánchez aus der Dominikanischen Republik (Comeback) und der Österreicher Felix Baumgartner (Action-Sportler).

I Ringen: DRB-Generalsekretär Dittmann im CELA-Präsidium gewählt

(DOSB-PRESSE) Der Generalsekretär des Deutschen Ringer-Bundes (DRB), Karl Martin Dittmann (Dortmund), ist am Wochenende in Tiflis in Georgien ins neue sechsköpfige Präsidium des Europäischen Ringer-Verbandes (CELA) gewählt worden. Das gab der DRB bekannt.

Bei der Wahl unmittelbar vor den an diesem Dienstag beginnenden Europameisterschaften erhielt Dittmann gleich im ersten Wahlgang bei zwölf Bewerbern mit weiteren vier Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit. Als Präsident wurde der Bulgare Tzeno Tzenov bestätigt. Im zweiten Wahlgang wurde der Rumäne Cristian Poteras gewählt, der damit als sechstes Präsidiumsmitglied die CELA-Exekutive komplettiert.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.ringen.de.

I Sporttauchen: Sechs VDST-Athleten für World Games 2013 nominiert

(DOSB-PRESSE) Die 9. World Games finden vom 27. Juli bis 04. August 2013 im kolumbianischen Cali statt. Nun stehen für die Sportart Finswimming sechs deutschen Athleten des Verbands Deutscher Sporttaucher (VDST) fest. Das gab der Verband bekannt.

Die Weltorganisation Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques (CMAS) nominierte aus dem VDST-Kader für die Wettkämpfe im Finswimming zunächst die fünf Athleten Sandra Pilz vom SC DHfK Leipzig, Max Lauschus und Jens-Peter Ostrowsky vom TSC Rostock, Jan Malkowsky vom TC fez Berlin sowie Christoph Oefner vom TC Submarin Pößneck. Mit einer nun erfolgten Nachnominierung der Sportlerin Patricia Vogel werden sechs VDST-Vertreter an den Flossenschwimm-Wettkämpfen die deutschen Farben vertreten.

„Diese sechs Athleten haben sich über ihre Einzelstrecken durch hervorragende Leistungen bei der Weltmeisterschaft 2011 qualifiziert“, sagte sich Rüdiger Hüls, Fachbereichsleiter Leistungssport im VDST. „Die guten Leistungen der VDST-Sportlerinnen und -Sportler sind unter anderem auch das Resultat der sehr guten Trainingsvorrausetzungen, die immerhin fünf der sechs Nominierten in ihren Sportfördergruppen der Bundeswehr hatten.“

Wie die Olympischen Spiele werden die World Games alle vier Jahre an wechselnden Orten ausgetragen, jeweils im Jahr nach den Olympischen Sommerspielen. Sie sind ein internationaler Wettkampf in Sportarten, die nicht zum Wettkampf-Programm der Olympischen Spiele gehören, aber dennoch eine hohe weltweite Verbreitung haben. Ausrichter ist, unter der Schirmherrschaft des Internationalen Olympischen Komitees, die International World Games Association (IWGA) - der Internationale Verband für Weltspiele.

Bei den diesjährigen World Games in Kolumbien werden über 4.000 Sportlerinnen und Sportler aus rund 100 Nationen erwartet, die in 32 offiziellen Sportarten mit 57 Disziplinen sowie 4 Einladungssportarten antreten werden. Die sechs VDST-Athleten nehmen gemeinsam mit ca. 200 weiteren deutschen Sportlerinnen und Sportlern teil. Die Teilnahme für den VDST und seine Athleten ist nur möglich, da das Bundesministerium des Innern einen Großteil der Entsendungskosten übernimmt. Einen nicht unerheblichen Betrag steuert der VDST jedoch selbst bei.

I LSB Nordrhein-Westfalen: „Gelungene Premiere für ‚Klartext Spitzensport'“

(DOSB-PRESSE) „Es wird ja gerne betont, dass wir ein gut gebildetes Land sind - aber manchmal verhalten wir uns wie Deppen“: Mit solchen ungeschönten Aussagen folgte Hockey-Bundestrainer Markus Weise (50) dem Motto der neuen Veranstaltungsreihe „Klartext Spitzensport NRW“, das der Landessportbund Nordrhein-Westfalen als Diskussionsforum für aktuelle und brisante Fragen im Leistungssport versteht. Das drei Mal pro Jahr geplante Format feierte in der vorigen Woche (12. März) seine Premiere in der Business Lounge der Schauinsland-Reisen-Arena in Duisburg zum Thema: „Deutsche Teams im Abseits – zur Lage der Mannschaftssportarten.“ Das berichtete der LSB in einer Mitteilung.

Die kurze Begrüßung hatte LSB-Präsident Walter Schneeloch übernommen, die Gesprächsführung verantwortete Moderator Claus Lufen (WDR). Neben Markus Weise, seit November 2006 in diesem Amt tätig, sorgten auch Heino Knuf (Sportdirektor des Deutschen Hockey-Bundes) sowie Michael Kasch, Landestrainer des Westdeutschen Basketball-Verbandes, für einen genaueren Einblick in den Alltag ihrer Sportarten.

Dabei, so die LSB-Mitteilung, habe sich Weise wieder einmal als Querdenker gezeigt: „Zielvereinbarungen mit dem DOSB sind mir eigentlich egal. Wir konzentrieren uns auf die Ziele unserer täglichen Trainingsarbeit. Für unsere Talente ist ja keine Profikarriere möglich, deshalb kommt die Motivation einzig aus den Spielen im Verein und in der Nationalmannschaft.“ Der dreimalige Goldmedaillen-Coach sagte, er sehe auch ein strukturelles Problem: „Deutschland hat eine reiche Sportlandschaft mit vielen jungen Talenten, die gefördert werden müssen. Dazu muss sich unsere Gesellschaft bekennen und klar Stellung beziehen. Der Fokus darf aus meiner Sicht nicht nur auf dem Medaillenzählen liegen.“

Weises Verbandskollege Knuf ergänzte: „Die Talente sind eigentlich vorhanden, müssen aber von uns wettbewerbsfähig gemacht werden. Darüber hinaus liegt die Schwierigkeit sicher nicht darin, dass zu wenig Geld für die Sportarten zur Verfügung steht. Es fehlt aber leider an einer zentralen Steuerung, die eine sinnvolle Verteilung regelt.“

Aus Sicht des Diplom-Sportwissenschaftlers Kasch muss ein allgemeines Umdenken stattfinden: „Hauptproblem ist meistens der Weg nach oben, hier muss die Sportförderung mehr greifen. Viele unsere Basketball-Talente trauen sich ja an ihren Schulen kaum zu sagen, dass sie als Leistungssportler auf Korbjagd gehen.“

Insgesamt war sich das Gästetrio nach rund 75 Minuten einig: „Es ist einfach ein klares Bekenntnis der Politik für den Leistungssport erforderlich. Vielleicht wäre es gut, wenn sich Frau Merkel nicht nur auf Fußballtribünen blicken lassen würde. Außerdem müssen sich das Verständnis und die Anerkennung für den Sport verbessern. Es gilt auch über das Verhältnis von Individualsportarten und Mannschaftssportarten nachzudenken. Sollten wir aus offizieller Sicht bei den Olympischen Spielen keine Rolle mehr spielen, wäre ja zumindest das Olympische Dorf deutlich leerer.“

Weitere Informationen finden sich online unter www.lsb-nrw.de.

I LSB Nordrhein-Westfalen: „Vereinssuche leicht gemacht“

(DOSB-PRESSE) Rund 2.000 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen haben ihre Mitglieder erstmalig jahrgangsweise erfasst. Insgesamt 14.800 der knapp 20.000 Vereine im gesamten Bundesland bevorzugten, wie in den Vorjahren, noch die altersgruppenabhängige Variante. Die Bestandserhebung beim Landessportbund erfolgte vom 12. Dezember 2012 bis zum 28. Februar 2013. Die nächste Erfassung für 2014 wird ausschließlich nach Jahrgängen möglich sein. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die bisher gewonnenen Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der neuen Bestandserhebung genutzt, die dann für alle Vereine gültig ist. Das teilte der LSB in der vorigen Woche mit.

Durch die Teilnahme an der LSB-Bestandserhebung erfüllen die Sportvereine die Voraussetzung, finanzielle Zuschüsse und Fördermittel des Landessportbundes zu beantragen. LSB-Vorstand Ilja Waßenhoven weist auch auf die technischen Verbesserungen hin: „Die Vereine können Statistiken benutzerfreundlich und zeitsparend sowohl grafisch wie tabellarisch erstellen. Außerdem sind praktische Anleitungsvideos hinterlegt.“ Die LSB-Verantwortlichen seien deshalb überzeugt, dass sich auch in 2014 die Vereine in gleichbleibender Höhe an der Erfassung beteiligen werden, heißt es in der Mitteilung.

Weitere Informationen finden sich online unter www.lsb-nrw.de.

I Kanu-Marathon-WM kommt 2016 nach Deutschland

(DOSB-PRESSE) Brandenburg an der Havel hat den Zuschlag für die Kanu-Marathon-Weltmeisterschaften 2016 erhalten. Dies verkündete das Direktorium der Internationalen Kanu-Föderation (ICF) am Samstag (16. März) bei seiner Tagung in Glasgow.

Mit dem Zuschlag für die WM in Deutschland erwarte der Deutsche Kanu-Verband (DKV) nicht nur ein hochklassiges Starterfeld, sondern auch spektakuläre Wettkämpfe in Brandenburg, erklärte der DKV. „Beim Kanu-Marathon finden die Bootsportagen direkt vor der Tribüne statt“, sagte DKV-Präsident Thomas Konietzko. „Die Zuschauer sind somit direkt am Geschehen, wenn die Paddler mehrmals auf der ca. 150m langen Laufstrecke die Boote umtragen. Das macht den Kanu-Marathon einzigartig und spannend gleichzeitig.“

Beim Kanu-Marathon starten die Altersgruppen der Leistungsklassen (Seniors), der U23 und der Junioren auf unterschiedlichen Distanzen zwischen ca.15 und 35 km in Einer- und Zweier-Kajaks und Canadiern. Die Strecken werden in mehreren Runden (fünf bis sieben je nach Alters- und Bootsklasse) gefahren, sodass zum Ende jeder Runde eine 100 m bis 150 m Bootsportage bewältigt werden muss. Zuletzt richtete das Regatta Team Beetzsee im Jahr 2010 den Welt-Cup im Kanu-Marathon aus.

I Lars Pickardt neuer Vorsitzender der Deutschen Behindertensportjugend

(DOSB-PRESSE) Die ordentliche Vollversammlung der Deutschen Behindertensportjugend (DBSJ) hat am 17. März in Berlin einen neuen Vorstand für die nächsten vier Jahre gewählt. Der Solinger Lars Pickardt (41) wurde von den Delegierten mit großer Mehrheit zum neuen DBSJ-Vorsitzenden bestimmt. Das gab die DBSJ bekannt.

Pickardt löst Norbert Fleischmann (63) ab, der der DBSJ seit 2010 vorsaß und nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung stand. Zu Pickardts Stellvertretern sind Martina Müller (51) und Stefa-nie Plümper (41) gewählt worden. Als weitere Vorstandsmitglieder des siebenköpfigen Gremi-ums wurden der Bundesjugendsportarzt Johannes Brusis (48) sowie Tatjana Blessing (20), Peter Dittmann (48) und Felix Heise (28) bestätigt.

I „Für nachhaltige Finanzierung des organisierten Sports in Hessen“

I Das Präsidium des LSB Hessen verabschiedet die Gründauer Erklärung

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Landessportbundes hat sich am Wochenende in seiner Klausurtagung 2013 in Gründau-Gettenbach vor allem mit Fragen der Finanzierung des organisierten Sports in Hessen befasst. Dabei verabschiedete es die Gründauer Erklärung.

Das Präsidium würdige die großen Leistungen der Hessischen Landesregierung für den Sport in Hessen, heißt es darin, beispielsweise im Sportstättenbau, im Bereich der Integration mit dem Aktionsplan „Inform“, der Förderung des Jugendsports und des Leistungssports. Jedoch seien dem Landessportbund seit der „Deckelung“ insgesamt 40 Millionen Euro entgangen. Darüber hinaus – „und schwerer wiegend“ – führe die Deckelung auch zu einer Abkopplung der Finanzausstattung sowohl von der allgemeinen Preisentwicklung wie auch von den gestiegenen Anforderungen an den organisierten Sport in Hessen. Gleichwohl sei sich der LSB Hessen „seiner Verantwortung bewusst, kontinuierlich an einem effizienten Einsatz der Mittel und an der Hebung aller Effizienzpotenziale zu arbeiten“. Wörtlich heißt es weiter:

- „So fangen wir beispielsweise seit 1999 alle Tarifsteigerungen durch Einsparmaßnahmen an anderer Stelle ab; damit einher geht eine Arbeitsverdichtung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Gleichzeitig haben wir die Anstrengungen zur Einwerbung von Drittmitteln erfolgreich intensiviert.
- Selbst Beitragserhöhungen sind in der Zwischenzeit kein Tabu mehr.
- Auch wichtige Projekte, wie die Präsentation am Hessentag, sind von drastischen Kürzungen nicht mehr ausgenommen.
- Sportkreise und Verbände sind sich ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Finanzierung des Sports in Hessen bewusst und sind aufgefordert, eigene Anstrengungen zur Sicherung der Sportförderung vor Ort zu unternehmen und zum Gesamtfinanzierungssystem des organisierten Sports beizutragen.

Gleichwohl ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die Anstrengungen des organisierten Sports nicht mehr ausreichen. Deswegen wenden wir uns nun an die Landesregierung sowie die Mitglieder des Hessischen Landtages mit der Aufforderung:

- den Sport in Hessen finanziell so auszustatten, dass er die aus seiner eigenen Verantwortung übernommenen und die ihm subsidiär übertragenen und zusätzlichen Aufgaben und Verpflichtungen erfüllen kann. Auch Spielraum für weitere Entwicklung muss gegeben sein.
- Dies kann nur geschehen, wenn die ihm zufließenden Erträge aus dem Hessischen Glücksspielgesetz sich in der Höhe von 21.1 Mio. € bewegen. Die Entwicklung der Finanzausstattung sollte mindestens an die allgemeine Preissteigerung gekoppelt sein.

- Zur Planungssicherheit benötigt der Sport in Hessen eine feste Einnahmegröße aus dem Hessischen Glücksspielgesetz.
- dass bei der Umsetzung des neuen Staatsvertrages die bereits im Juni vergangenen Jahres durch die MPK zugesagte „angemessene Beteiligung“ der Landessportbünde aus den Konzessionserträgen der Privaten Wettanbieter gesetzlich gesichert wird.
- dass die Landesregierung und die Mitglieder des Landtages sowie die Genehmigungsbehörden für die kommunalen Haushalte bei ihren Entscheidungen zur Schuldenbremse und zum kommunalen Rettungsschirm negative Folgen für die kommunale Sportförderung und die Sportvereine ausschließen.

Die Kommunalen Spitzenverbände, Landräte, Bürgermeister und kommunalpolitischen Verantwortungsträger fordern wir auf:

- eine Kürzung oder gar Streichung der Sportförderung vor Ort unter allen Umständen zu vermeiden. Das gemeinsame Wirken dient unserer Gesellschaft und dem sozialen Frieden; der Sport ist der vielleicht letzte soziale Kitt.
- die Wertschätzung der Sportkreise und der Sportvereine sowie ihren hohen Stellenwert in den Kommunen durch eine angemessene Finanzausstattung zu unterstreichen.

Nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller, die für die Gesellschaft und den Sport Verantwortung tragen, kann der gemeinwohl-orientierte Sport auch zukünftig die an ihn gerichteten Anforderungen erfüllen.“

TIPPS UND TERMINE

I Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

I Beim Sportmagazin Vision Gold dreht sich im März alles ums Fechten.

(DOSB-PRESSE) Peter Joppich steht im Mittelpunkt der Reportage. Er gilt als einer der weltbesten Fechter mit dem Florett; vier Mal wurde er bereits Weltmeister. Auch bei den Olympischen Spielen in London hat er sich den Traum von einer Medaille erfüllt: Bronze mit der Mannschaft. Vision Gold, das Sportmagazin beim TV-Nachrichtensender N24, hat Joppich in Bonn besucht: Hier bereitet er sich mit seinem langjährigen Trainer Uli Schreck auf die Wettkämpfe in der ganzen Welt vor.

Der 30- Jähige erklärt, was das Besondere am Florett ist. Die Reporter sind mit ihm in seine Heimat Koblenz gefahren und haben Jugendliche auf dem Bernardshof in der Nähe von Mayen getroffen, die für Joppich ein Lied geschrieben haben. Außerdem blickt die Reportage zurück nach London und zum Champion des Jahres auf Kreta, wo sich Joppich beim Bogenschießen ausprobiert hat.

Im Fechten gibt es drei Waffenarten, die alle ihre Eigenheiten haben. Neben dem Florett sind das der Degen und der Säbel. Wie das Degenfechten abläuft erklärt die junge Olympiafechterin Monika Sozanska; das Gefecht mit dem Säbel bringt Benedikt Wagner dem Zuschauer nahe. Aber wie kommen Kinder eigentlich zum Fechten?

In Moers gibt es ein Landesleistungszentrum, in dem unter anderem der Olympiasieger von 2008, Benjamin Kleibrink, das Florettfechten gelernt hat. Sein Trainer ist Herbert Wagner. Wie er mit den ganz Kleinen umgeht und wie er die Jugendlichen auf eine Fechtkarriere vorbereitet, auch das zeigt die nächste Ausgabe von Vision Gold: Donnerstag, 28. März, 18.30 Uhr auf N24 (Wiederholungen: Freitag, 29.03. um 13:05 Uhr und Samstag, 30.03. um 9:30 Uhr, anschließend jederzeit online unter www.visiongold.tv).

I Volunteers für die EM Rollstuhlbasketball gesucht

(DOSB-PRESSE) Für die Europameisterschaften im Rollstuhlbasketball vom 28. Juni bis 7. Juli in Frankfurt am Main werden noch freiwillige Helferinnen und Helfer gesucht. Zwölf Herren- und acht Damen-Mannschaften kämpfen bei der Eurobasketball 2013 um den europäischen Titel. Die

kontinentalen Titelkämpfe sind dabei zugleich das Qualifikationsturnier für die Weltmeisterschaften 2014 im südkoreanischen Incheon (Herren) und im kanadischen Toronto (Damen).

Volunteers werden in der Zeit vom 25. Juni bis 9. Juli 2013 in den verschiedensten Bereichen benötigt, beispielsweise im Auf- und Abbau , Medienkommunikation, Informationsservice, Catering oder im Sicherheitsdienst. Die Freiwilligen sollten mindestens 16 Jahre alt sein. Als Entschädigung für ihr Engagement erhalten die Volunteers freien Eintritt an allen Veranstaltungstagen, Bekleidung von den Ausrüstern der EM, Verpflegung während der Einsatzzeiten, eine Dauerkarte der Mainhattan Skywheelers und einen einmaligen Einblick hinter die Kulissen der Eurobasketball.

Bewerbungen sind über einen Online-Personalbogen einzureichen.

Die Rollstuhlbasketball Europameisterschaften blicken auf eine lange Geschichte zurück. Bereits 1970 fand die Premiere im belgischen Brügge statt, in Frankfurt am Main die 21. Auflage der kontinentalen Titelkämpfe statt.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Zurück im Panzer *

Mit diesem Beitrag gewann Katrin Freiburghaus (München) den vom DOSB geförderten Berufswettbewerb des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) zum Thema „Olympische Randgeschichten“.

*Von Katrin Freiburghaus **

Wer Kim Platten beim Training besucht und zu spät kommt, kann sich bis zum Schluss nicht sicher sein, ob sie es wirklich ist. So lange nicht, bis die Torhüterin des Münchner Sportclubs ihren Helm unter den Arm klemmt und den Rest ihrer abenteuerlichen Kluft ablegt, die sie vor der Zerstörungskraft des kleinen, harten Hockeyballs schützt. Vorher ist ihr Lachen hinter dem Visier nur zu erahnen, ihre schlanke Gestalt versteckt hinter einem Brustpanzer und Bergen von Schaumstoff. Es quietscht, wenn sie über den Kunstrasen in Richtung Tor stiefelt.

An einem Sommerabend, an dem die Luft so feucht ist wie in einem Gewächshaus, löst der Anblick ihrer dicken Verpackung klaustrophobische Phantasien aus. Der Gedanke an Franz Kafkas „Die Verwandlung“ drängt sich auf, an den armen Geschäftsreisenden Gregor Samsa, der eines Morgens als Käfer in seinem Bett erwacht. Gepanzert und verzweifelt.

Doch dann hört man Platten laut lachen und wird daran erinnert, dass man sich um diese 23-Jährige wirklich keine Sorgen machen muss. Sie ist froh, dass sie ihren Panzer endlich zurück hat. Auf den ersten Trainingstag in voller Ausrüstung hat sie mehr als acht Monate lang gewartet. Sie habe ihre Arbeitskleidung wirklich vermisst, sagt sie – und strahlt. Sie baut sich in ihrem Tor auf, lässt sich von Trainer Claas Henkel mit Bällen bewerfen und pariert mit allen Körperteilen. Um sie herum sieht es aus wie im Bällebad eines Möbelhauses.

Eigentlich hatte Platten Anfang Juli etwas ganz anderes vorgehabt, als zum Klubtraining zu gehen und nebenher an der Uni Klausuren zu schreiben. Sie hätte sich vorbereiten wollen auf ihre ersten Olympischen Spiele; trainieren, gesunde Sachen essen, darüber nachdenken, was sie alles mit nach London nehmen würde, solche Dinge. Aber ihr Kampf um das Olympia-Ticket war im vergangenen Herbst beendet, ehe er richtig begonnen hatte. Im Oktober, sechs Tage, nachdem sie von ihrer Nominierung für den olympischen Trainingskader erfahren hatte, genügte eine harmlose Sprintübung, um alles über den Haufen zu werfen. Platten kollidierte nach kurzer Distanz mit einer Mitspielerin. „Es war wirklich eine sehr unspektakuläre Szene“, sagt Claas Henkel. „Sie hat leider gereicht.“

Platten war in ihrem Leben nie zuvor verletzt gewesen, nicht einmal eine Zerrung hatte sie gehabt. Nun saß sie beim Radiologen. „Als es dort hieß, dass es zumindest eine Teilruptur des Kreuzbandes sei, konnte ich es nicht glauben. Ich hab’ den ganzen Tag geweint“, erzählt sie. Es ist einer der wenigen Momente, in denen sie beim Sprechen nicht lächelt. Als Sportlerin wusste sie sofort, was diese Diagnose bedeutete – als Medizinstudentin erst recht. Während die anderen Nationalspielerinnen – darunter Plattens Mitbewohnerin Hannah Krüger – begannen,

zwischen den Ligaspielen von Lehrgang zu Lehrgang zu düsen, musste sich Platten an den Platz am Spielfeldrand gewöhnen – und an den Gedanken, dass es fortan neue Ziele in ihrem Leben gab.

2010 war sie aus ihrer Heimat Hamburg nach München gewechselt, unter anderem um der hohen Dichte an Nationaltorhüterinnen in der Hansestadt zu entkommen, die ihre Chancen auf eine Olympia-Teilnahme reduzierte. An ihrer Eckenabwehr hatte sie in der vorolympischen Saison arbeiten wollen, stattdessen übte sie Treppensteigen und Geradeauslaufen. „Es war komisch, nicht zu spielen, weil man so völlig machtlos dastand“, sagt sie, „es fällt schwer, das zu akzeptieren, weil man weiß, dass Olympia sehr cool gewesen wäre und man eine Chance gehabt hätte.“ Sie zuckt mit den Schultern und fügt hinzu: „Ich hätte es zumindest gerne probiert.“ Wieder schaut sie ernst ein Loch in die Luft, irgendwo über der Hockey-Anlage.

Ihr von allen im Verein gelobter Optimismus ist keine Gedankenlosigkeit. Platten weiß, dass sich manche Dinge nicht weglächeln lassen. Noch Monate nach der Verletzung gab es Tage, an denen der Schock zurückkam: „Da habe ich gedacht: ‚Krass, Kim, du hast einen Kreuz-band-riss!‘ Ich konnte es nicht fassen.“ Wenn die deutschen Hockey-Teams in London um Medaillen spielen, wird Platten in Thailand Urlaub machen. „Es stand nie zur Debatte, nach England zu fahren“, sagt sie, „ich kann mir das nicht live anschauen.“ Es ließe sich gut damit leben, dass es nicht ihre Spiele sind. An dem Wissen, dass sie es hätten sein können, trägt sie schwerer.

„Olympia in Rio ist eh viel attraktiver“, sagt ihr Trainer mit gequältem Lächeln. Es ist ein schwacher Trost, Henkel weiß das. Gute Chancen hat Platten immerhin. Für London war sie eine von vier Kandidatinnen. „Zwei von denen hören definitiv auf“, sagt Henkel, „auch die Dritte wird Rio wohl nicht mehr spielen.“ Die Spiele 2016 sind damit zwar zeitlich weit entfernt, sportlich gesehen aber in Reichweite. Platten spricht darüber nicht, dafür ist sie zu bescheiden.

Sie hat auch keinen konkreten Plan für ihren Weg nach Rio, doch sie wirkt, als begleite sie der Gedanke an die nächste Chance wie selbstverständlich. „Sportler olympischer Sportarten denken in solchen Kategorien“, behauptet Henkel. Und tatsächlich: Wenn man Platten fragt, was passieren würde, wenn sie 2016 längst Ärztin und keine Nationalspielerin mehr wäre, lächelt sie den Einwurf einfach weg. Dann führt sie rasch allerlei Gründe dafür an, warum ein Studium schon mal länger dauern könne als gedacht. Und dann geht es weiter: Auf drei Vierteln des Feldes laufen die Männer des Münchner SC im Kreis. Im übrigen Viertel schnappt Platten unermüdlich nach Bällen. Sie trainiert für Olympia. In Rio. 2016.

* Hinweis

Dieser Beitrag von Katrin Freiburghaus (29) ist am 12. Juli 2012 in der Süddeutschen Zeitung erschienen. Damit gewann die Münchnerin den 1. Preis im vom DOSB geförderten Berufs-wettbewerb des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) zum Thema „Olympische Randgeschichten“. Der Beitrag ist *nicht* zur Weiternutzung für Vereine und Verbände freige-geben.

I Zehn-Punkte-Programm des DOSB zur Dualen Karriere

1. Weiterentwicklung der Laufbahnberatung an den Olympiastützpunkten (OSP) Der DOSB wird dem „Kernstück“ im System der Dualen Karriere, den hauptberuflichen Laufbahnberatern/innen an den OSP, noch mehr Wertschätzung und Unterstützung widmen.

   Der DOSB entwickelt gemeinsam mit den Laufbahnberatern/innen ein Konzept zur Weiterentwicklung, Standardisierung und Systematisierung der Beratungs-leistungen und -angebote.

2. Weiterentwicklung der Partnerschaft Schule und Leistungssport/Eliteschulen

   Der DOSB sieht angesichts der steigenden sportlichen Anforderungen in den Trainings- und Wettkampfsystemender Spitzenverbände sowie der Veränderungen in der Schullandschaft (G8, Ganztagesschulen) die Notwendigkeit, die Partnerschaft mit dem Bildungssystem weiter zu entwickeln. Der DOSB setzt sich konsequent u. a. für die zielgerichtete Weiterentwicklung der Rah-menbedingungen an den Eliteschulen ein (Formulierung und Stufenplan-Umsetzung von „Ziel-Profilen“).

3. Weiterentwicklung der Koordinierbarkeit von Studium und Leistungssport

   Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen die zwei entscheidenden Felder mit Regelbedarf für Spitzensportler/innen:

   | die Zulassung zum (Wunsch-)Studium, vorrangig am Trainingsort und

   | die Flexibilisierung (auch: Individualisierung) der Studienplanung.

   Das wichtigste Ziel ist die bundesweite Umsetzung von Quotenregelungen in allen Bundesländern (aktuell: 6 von 16) sowie mit hochschulstart.de (vormals ZVS).

4. Weiterentwicklung der Vereinbarkeit von Beruf und Leistungssport

   Der DOSB wird sich konsequent den beiden wichtigen Problemfeldern zuwenden

   | der fehlenden beruflichen Perspektive als Hauptursache für Existenzängste und Dropout sowie

   | den fehlenden beruflichen Praxiserfahrungen als Hauptschwäche der „Bildungs-Vita“ von Spitzensportlern/innen.

Ziele:

| Pool von „Schnupper-Praktika“ in Unternehmen als wirksame Orientierungs- und Entscheidungshilfen während der Schulzeit,

| Pool von „spitzensportkompatiblen Kurzpraktika“ für studierende Spitzensportler,

| Pool von Arbeitsplätzen (Jobbörse) für aktive Leistungssportler (spitzensportkompatibel) und ehemals aktive Leistungssportler.

5. Weiterentwicklung der Dualen Karriere mit Hilfe staatlicher Stellen

   Aktuell stehen dem deutschen Spitzensport ca. 1.200 staatliche Förder- bzw. Arbeitsstellen zur Verfügung (Bundeswehr: 744, Bundespolizei: 156, Landespolizei: 230, Zoll: 42, sowie wei-tere bei Bund, Ländern und Kommunen). Ziel ist die konsequente Weiterentwicklung dieser staatlichen Stellen, vor allem durch Nutzung für perspektivreiche Athleten und verbindliche berufliche Perspektiven (wie in der Po-lizei) bzw. berufliche Module und Ausbildungsmöglichkeiten (Bundeswehr).

6. Weiterentwicklung der nachsportlichen Förderung

   Die Förderung nach dem Ende einer sportlichen Karriere ist in Deutschland nicht ausreichend und wenig verbindlich geregelt. Der DOSB betrachtet den Zeitpunkt des sportlichen Karriere-Endes als Bestandteil der Sport-Karriere. Der DOSB entwickelt daher gemeinsam mit seinen Partnern einen Pool konkret nutzbarer Bausteine für die Förderung der nachsportlichen Karriere.

7. Weiterentwicklung der Dualen Karriere in den Spitzenverbänden

   Der DOSB lenkt die Aufmerksamkeit und die Verantwortung der Spitzenverbände noch kon-sequenter auf die Duale Karriere und deren individuelle Gestaltung auf der Grundlage der am Weltstand orientierten sportlichen Planung. Dies kann bedeuten, dass Sport- und Bildungskarrieren parallel oder phasenweise konsekutiv organisiert werden. Im Hinblick auf Olympische Spiele ist so auch der temporäre Status „Vollprofi“ zu planen. Die duale Karriereplanung der Mitglieder des Topteams wird in die Zielvereinbarungs- (Grund-sätze) und Meilensteingespräche (Einzelfälle) aufgenommen.

8. Entwicklung einer Homepage „Duale Karriere“

   Der Geschäftsbereich Leistungssport entwickelt gemeinsam mit der Athletenkommission und den Laufbahnberatern/innen eine Informations- und Orientierungs-Plattform „Duale Karriere“ für Sportler, Trainer, Verbände, OSP sowie interne und externe Partner.

9. Öffentlichkeitsarbeit „Duale Karriere“

   Die Duale Karriere ist faktisch „in aller Munde“. Nicht selten mangelt es allerdings an einer exakten bzw. vollständigen Darstellung der Möglichkeiten (und aktuellen Grenzen) der Dualen Karriere. Der DOSB wird proaktiv die Ausmaße der notwendigen Trainings-belastungen auf dem Weg zur Weltspitze und insbesondere die Dimensionen und Regel-bedarfe der Doppelbelastung in der Dualen Karriere öffentlich darstellen. Es wird ein Grundsatzpapier mit den wichtigsten Kernaussagen zur Dualen Karriere erarbeitet.

10. Gründung eines Experten-Teams „Duale Karriere“ des DOSB

    Um die in diesem 10-Punkte-Papier beschriebenen Aufgaben zu initiieren, zu koordinie-ren und schließlich zu bewältigen, wird zeitnah ein „Experten-Team Duale Karriere“ gegründet. Der DOSB hat auf die Herausforderungen im Bereich der Dualen Karriere mit der Einrichtung der neuen Position „Projektleiter Duale Karriere“ bereits reagiert.

I Sterne des Sports 2012 (7): Rollstuhlrugby im TSV München Milbertshofen

I Mit ihrer Initiative wollen die Munich Rugbears anderen Querschnittgelähmten Mut machen.

Sport kann gerade für Menschen mit Handicap der Schlüssel zu einem aktiven Leben sein. Für die 15 Mitglieder der Munich Rugbears ist es ein ganz wichtiges Ziel, möglichst viele Frischverletzte für Rollstuhlrugby zu begeistern. Das gelingt am besten direkt in der behandelnden Klinik. Unter dem Titel „Lass' Dich nicht hängen" organisiert der Verein deshalb regelmäßig Besuche und Präsentationen, vor allem in der BGU Klinik Murnau.

„Viele der Patienten sind ja jung und sportbegeistert. Wenn man nach einem Unfall beim Snowboarden oder Motorradfahren im Rollstuhl landet, dann hat man natürlich zuerst das Gefühl, dass das Leben vorbei ist", sagt Abteilungsleiter Franz Hund. „Gerade hier wollen unsere Spieler ein positives Beispiel geben, dass es weitergeht und man auch mit Handicap Spaß und ein erfülltes Leben haben kann."

Die bayerische Landesjury, zu der unter anderen auch Eisschnelllaufolympiasiegerin Anni Friesinger-Postma gehörte, wählte die Bewerbung der Munich Rugbears auf den ersten Platz. Damit fuhren die Munich Rugbears für Bayern zum großen Bundesfinale der „Sterne des Sports" in Gold 2012 nach Berlin. Die Bewerbung hatte der Verein beim Kreisverband der Volks- und Raiffeisenbanken München eingereicht.

Ein Plus an Lebensqualität

Wie positiv Sport das Lebensgefühl von Menschen mit Handicap beeinflussen kann, das weiß Franz Hund aus eigener Erfahrung. Sein Sohn Johannes hatte mit 23 Jahren einen Badeunfall. Seitdem ist er vom C6-Wirbel (im Halsbereich) an gelähmt.

„Sein Glück war, dass er in der Spezialklinik in Bayreuth, in der er behandelt wurde, mit Rollstuhlrugby in Kontakt kam. Durch das Vorbild dieser Spieler hat mein Sohn gesehen, dass es auch mit Querschnittlähmung noch Perspektiven gibt, dass man Sport treiben, beruflich erfolgreich sein und eine Partnerschaft haben kann", fasst Franz Hund zusammen.

Heute, neun Jahre später, hat Johannes in Informatik promoviert und arbeitet als Wissenschaftler im Forschungsbereich der Siemens AG in München. Außerdem spielt er zweimal in der Woche Rollstuhlrugby bei den Munich Rugbears des TSV München-Milbertshofen.

Wertvolle Tipps

Aber der Sport ist nicht alles. Durch das Schicksal seines Sohnes hat Franz Hund hautnah miterlebt, welche Rolle gerade das Zusammensein nach dem Sport für die Betroffenen spielt. „Der Erfahrungsaustausch mit anderen Rollstuhlfahrern ist unheimlich wertvoll. Wir gesunden – oder ‚Fußgänger' wie die Rollstuhlfahrer sagen - können vieles nicht nachvollziehen. Wenn unsere Spieler nach dem Training zusammensitzen dann werden ganz lebensnahe praktische Tipps ausgetauscht, wie zum Beispiel wo man im Urlaub hinfahren kann, welche Hotels barrierefrei sind oder in welche Disco in München man auch mit Rollstuhl kommt."

I „Ruhe bewahren und freundlich bleiben“ – Laudatio auf Betty Heidler

Hammerwerferin Betty Heidler hat am Montag die Fair-Play-Trophäe des Verbandes Deutscher Sportjournalisten erhalten. Die Weltrekordlerin wurde für ihr Verhalten während des olympischen Finales in London geehrt. Fechterin Britta Heidemann hielt die folgende Laudatio.

„Einen wunderschönen guten Abend allerseits. Ich freue mich wirklich sehr, heute Abend hier oben stehen zu können und eine, wie ich finde, wunderbare Sportlerin ein wenig zu beweihräuchern. Sie hat es nämlich wirklich verdient.

Ruhe bewahren und freundlich bleiben. Das ist gar nicht mal so einfach, wenn man gerade einen medaillenträchtigen Wurf hinter sich hat, sich über eine richtig gute Weite freut und dann feststellt, dass diese irgendwie nicht gewertet wurde. Wenn man weiß, dass ein technischer Messfehler vorliegen *muss*. Wenn einem keiner direkt zur Seite stehen kann, weil man sich in einem riesigen Stadion befindet, das bis auf den letzten Platz besetzt ist, und man dadurch vielleicht nicht so leicht mit dem Trainer kommunizieren kann, der einem sagen könnte, was da überhaupt gerade passiert ist. Wenn man dazu noch hochkonzentriert ist und sich eigentlich gar nicht mit solchen Dingen auseinandersetzen möchte und vor allem überhaupt nicht sollte. Und das auch noch bei Olympischen Spielen, auf die man jahrelang hingearbeitet und sich vier Jahre darauf vorbereitet hat. Wenn – wie so oft im Leben – sich niemand so richtig verantwortlich fühlt und der Wettkampf einfach weiter läuft. Wie soll man damit nur umgehen, was in einer solchen Situation machen?

Ich weiß aus meiner eigenen olympischen Erfahrung in London, als ich im Olympischen Halbfinale in der letzten Hundertstelsekunde den entscheidenden Siegtreffer zum Einzug ins Finale setzen konnte und daraus eine unglaubliche, bizarre Diskussion entstand, wie verzweifelt, innerlich wütend und gleichzeitig ohnmächtig man sich als Athlet fühlen kann, wenn Offizielle diskutieren, verhandeln und sich einfach niemand zu einer Entscheidung durchringen kann. Wie kräftezehrend es ist zu wissen, dass so viel davon abhängt. Wie viel Kraft es kostet, sich zusammenzureißen. Ich glaube, dass man sich nur schwerlich eine Vorstellung davon machen kann, *wie* mental belastend eine solche Situation ist.

Liebe Betty, Du hast es in dieser schwierigen Situation geschafft, Haltung zu bewahren. Obwohl Du genau gesagt bekamst, dass Dein Wurf sehr weit ging und es ohnehin unglaublich gewesen wäre, hättest Du zufälligerweise auf den Zentimeter genau die Weite Deiner Vorwerferin geworfen, reagierte zunächst niemand so richtig auf Deinen Protest. Du hast dann mit Besonnenheit und mit aller möglichen Ruhe Deine Argumente ins Feld geführt und somit die Kampfrichter dazu gebracht, sich doch noch einmal mit Deinem Wurf zu beschäftigen. Du hast nicht den kompletten Wettkampf blockiert und damit Deine Gegnerinnen aus ihrer Konzentration für ihre nächsten Würfe gebracht. Mit einer bewundernswerten Konsequenz hast Du am Ende erreicht, dass Dein Wurf - zurecht - gewertet wurde und wurdest mit einer Bronzemedaille belohnt.

Liebe Betty, nach diesem unglaublichen Wettkampfverlauf freue ich mich heute Abend sehr, Dir sagen zu können, dass Du den VDS-Fairplay-Preis des Jahres erhältst.

Herzlichen Glückwunsch, Betty!“

I 1992/VII: Willi Daume wird als NOK-Präsident verabschiedet

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 205)

Eine Serie von Friedrich Mevert

„In der heutigen Mitgliederversammlung des NOK werden Sie aus dem Amt des Präsidenten scheiden. Wie kaum ein anderer haben Sie in diesem Jahrhundert die Entwicklung des deutschen Sports geprägt. Zugleich haben Sie frühzeitig die nach den schrecklichen Ereignissen des Zweiten Weltkrieges gerade auch dem Sport gegebene völkerverbindende Aufgabe aktiv angenommen und an vorderster Stelle die internationale olympische Bewegung mitgestaltet.

Dabei ging es Ihnen stets um die Einbettung des Sports in die kreative Lebendigkeit junger Menschen - und weniger in Kommerz und Werbung. Die Olympischen Spiele in München haben Ihnen hierzu in besonderer Weise Gelegenheit gegeben," hieß es im Grußschreiben von Bundespräsident Richard von Weizsäcker zur Mitgliederversammlung des NOK für Deutschland am 12. Dezember 1992 in Stuttgart, in der sich Willi Daume nach 31 Jahren in diesem Amt aus seiner letzten Führungsposition im deutschen Sport verabschiedete. Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl betonte in seinem Schreiben u.a.: „Ihre Erfahrung als national und international erfolgreicher Sportler sowie aus Ihrer Tätigkeit als selbständiger Unternehmer brachten Sie in die Ämter mit, die Sie schon in jungen Jahren im deutschen Sport übernahmen. Ich unterstreiche Ihre Bereitschaft zur Verantwortung, die besonders in Ihrer jahrelangen Doppelfunktion als Präsident des Nationalen Olympischen Komitees und des Deutschen Sportbundes sichtbar wurde.

Ihrem Engagement und Ihrer Überzeugungskraft war es zu verdanken, dass das Internationale Olympische Komitee die Olympischen Sommerspiele 1972 an München vergab.

Ihr Augenmerk galt und gilt vor allem der Einheit des deutschen Sports und den sozialen Belangen der Aktiven. Besonders danke ich Ihnen für Ihr erfolgreiches Bemühen um ein Zusammenwachsen des Sports nach der Vereinigung unseres Vaterlandes."

In seinem ausführlichen Rechenschaftsbericht in Form einer Grundsatzrede bestätigte Willi Daume noch einmal seinen Entschluss, zum Zeitpunkt der Mitgliederversammlung von seinem Amt als NOK-Präsident zurückzutreten.

Der anschließend einstimmig zum Nachfolger Daumes gewählte Walther Tröger sowie Wolfgang Rommel (Deutscher Hockey-Bund) für die olympischen Fachverbände, Erich Schumann für die Stiftung Deutsche Sporthilfe und Hans Hansen für den Deutschen Sportbund würdigten die Verdienste von Daume während seiner langjährigen Tätigkeit für das NOK. Dabei erklärte der DSB-Präsident unter anderem:

„Dieser 12. Dezember 1992 in Stuttgart ist eine Zäsur für den gesamten deutschen Sport. Mit Willi Daume tritt die große Führungspersönlichkeit des Sports der Nachkriegszeit als Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland zurück. Dies ist auch Anlass für den Präsidenten des Deutschen Sportbundes, aus seiner Sicht Dank und Respekt zu sagen. Dank für alles, was der Gründungspräsident des DSB geschaffen und über Jahrzehnte gestaltet hat. Ich nenne nur wenige Beispiele:

- die Einheit des Deutschen Sportbundes, der über politische und konfessionelle Grenzen hinweg als ein Dachverband geschaffen worden ist,
- die Öffnung des Sports für alle durch den Zweiten Weg,
- die Herstellung enger Beziehungen des Sports zu Kunst, Literatur und Wissenschaft,
- das Aktionsprogramm für den Schulsport und die ständige Mahnung an die, die es politisch umsetzen müssen und noch nicht überall umgesetzt haben,
- das Festhalten an der friedenssichernden Mission des Sports,
- die Öffnung des Sports für Randgruppen unserer Gesellschaft,
- die Schaffung der Stiftung Deutsche Sporthilfe als Sozialwerk für die Spitzensportler,
- die vielfältigen und zukunftsorientierten Initiativen im olympischen Bereich und
- die Wahrung der Unabhängigkeit des Sports gegenüber Politik und Staat, von der wir alle profitieren und die wir uns erhalten müssen.

Am Tage des Ausscheidens aus Ihrem aktiven Amt und anlässlich Ihrer Wahl zum Ehrenpräsidenten des NOK für Deutschland sage ich meinen hohen Respekt. Ich habe Respekt

- vor Ihrer großen Lebensleistung, die dem Sport in Deutschland gewidmet war,
- vor Ihrer kritischen und für Ihre Weggefährten durchaus nicht immer einfachen, aber immer der Sache dienenden Begleitung Ihrer Arbeit,
- vor der konsequenten und zähen Realisierung Ihrer vorausschauenden Planungen, die nicht Visionen geblieben sind, sondern den Weg des Sports in unserem Lande entscheidend bestimmt und mitgestaltet haben.

Respekt, lieber Herr Daume, sage ich Ihnen vor allem dafür, dass Sie durch Ihr Werk und durch Ihr Wirken die Herzen jener gewannen, für die wir alle stehen - für die Athletinnen und Athleten, die sie lieben und von denen Sie geliebt und verehrt werden.

Abschied aus diesem Amt - das ist bei Ihnen bestimmt nicht Stillstand oder Schweigsamkeit. Ich bin sicher, dass Sie sich als Ehrenpräsident des DSB und des NOK zu aktuellen Fragen des Sports melden werden. Wir, die wir in erster Linie die Last und die Lust der Verantwortung tragen, haben Anlass zuzuhören und darüber nachzudenken, was Sie, lieber Herr Daume, uns als der große alte Mann des deutschen Sports zu sagen und zu raten haben.

Ihnen wünsche ich im Namen aller, die Sie verehren und die Sie respektieren, persönlich alles Gute. Ich sage Ihnen Dank für alles, was Sie geleistet haben und was Sie gestalten konnten - für den Sport und für die Menschen, die sich dem Sport verbunden fühlen.“

Prof. Ommo Grupe, Vizepräsident des Deutschen Sportbundes, der 40 Jahre lang das Wirken Willi Daumes für den Sport und weit über den Sport hinaus beobachtete und begleitete, kommentierte Willi Daumes Abschied aus seinem letzten Führungsamt im deutschen Sport mit folgenden Worten:

„Nun ist er wirklich nicht mehr im Amt, im Zentrum der Sportpolitik wollte er nicht mehr stehen. Einige haben vielleicht gedacht, er mache nicht ernst mit seiner Ankündigung. Längst jedoch war er mit sich selbst ins Reine gekommen: Nun musste es reichen. Den Vorsitz in der Deutschen Olympischen Gesellschaft und in der Stiftung Deutsche Sporthilfe hatte er schon abgegeben,

das NOK folgte. Ehrenpräsident wird er nun sein.Aber auch wenn er aus dem Amt ist - ein Altenteil ist es nicht, was zu ihm passt. Er wird weiterhin, wenn er es für nötig hält, seine Stimme erheben, mahnen, Vorschläge machen und das sagen, was er für richtig hält; und nicht allen wird dies recht sein.

So war er immer, und so wird er wohl auch bleiben.Sich unabhängig zu verhalten, dies nach innen und nach außen, gegenüber der Politik und der Wirtschaft, aus der er selbst kommt, das war ein Stück seiner Grundeinstellung. Dem Sport hat das genützt. Bei seinem unermüdlichen Einsatz für die Neuentwicklung des Sports in Deutschland seit den schweren Nachkriegsjahren war jemand wie er unersetzlich. Was er in diesen nun bald fünfzig Jahren bestellen konnte, das hat er getan. Was nicht erreicht werden konnte, bleibt unerfüllt, wenn nicht die, die ihm nachfolgen, ein Stück weit die gelegten Spuren weiterführen.

Dabei gibt es unendlich viel, das seine Amtszeit überdauert: Die „Empfehlungen zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen“, die den Schulsport zu einem Teil der Gesamterziehung machten; der „Zweite Weg“, der die Voraussetzungen für die breite Entwicklung der Vereine und Verbände legte; der Carl-Diem-Wettbewerb zur Förderung der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Nachwuchses; die olympischen Ausgrabungen; die Herstellung einer offenen Beziehung des Sports zu Kunst und Kultur; die DSB-Bundestage mit ihren wegweisenden Reden.

Zu nennen ist auch der Widerstand gegen politische Einflussnahmen auf die Sportpolitik: im „Kalten Krieg“ bei den Ost-West-Konflikten und bei den Olympischen Spielen in Moskau, um ein Stück weit die friedensstiftende Mission des Sports zu sichern; die einfühlsamen Reden zu Personen; die unübertroffene Verbindung von Sport, Kunst, Wissenschaft, Musik, Literatur, städtischer Kultur, Architektur und Folklore bei den Olympischen Spielen in München; sein Beharren auf dem sportlichen Prinzip der Fairness; seine Sympathie für junge Menschen; sein unermüdliches Eintreten für Athletinnen und Athleten. Die Liste des Überdauernden wäre leicht zu verlängern.

Natürlich: Wer viel bewegt, macht Fehler. Wer entscheiden muss, ist vor Irrtümern nicht sicher.Wer Neues erreichen will, stößt an Grenzen. Auch er hat Niederlagen erlitten und Verletzungen erfahren. Nach außen ist davon wenig gedrungen. Nachdem er nun von seinem letzten großen Amt zurückgetreten ist, spüren viele eine Lücke. Manche denken vielleicht auch, nun sei es höchste Zeit gewesen.

Die meisten aber empfinden Respekt und große Dankbarkeit, darunter viele junge Menschen. Sympathie für einen Mann, der dem Sport viel mehr gegeben hat als unendlich viel Zeit; er gab ihm Gedanken, Ideen, Ansehen, Glaubwürdigkeit und Aus-strahlung weit über die Grenzen des Sports hinaus.

Nun muss man sich umgewöhnen. Der Name ist nicht mehr mit großen Ämtern verbunden. Aber die Verbindung mit einer großen Entwicklung des Sports in Deutschland und über Deutschland hinaus wird bleiben. Willi Daume ist Dank zu sagen.“

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de